Laut- und formenlehre der altfranzösisc... Dialoge ...

Julius Merker

Die vorliegender Arbeit zu Grunde liegende altfranzösische Uebersetzung der Dialoge des Papstes Gregor ist zum ersten Male herausgegeben von W. Foerster (Halle 1875). Der Text ist nur in einer Handschrift erhalten, die sich in Paris auf der Nationalbibliothek unter Msc. frç, Nr. 24764., alt Notre Dame 210 bis. Foerster setzt sie (Einl. pg. VIII) aus paläographischen Gründen ans Ende des XII., spätestens an den Anfang des XIII. Jahrh., während Le Roux in seiner Einleitung zu den Quatre Livres des Rois (pg. CXXIII) und mit ihm, wie es scheint, Seelmann in seinem Antikel Orval (in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon 2. Aufl. 1893, Bd. IX., pg. 1091—96) sie in die Mitte des 13. Jahrh. zurückschieben.

In demselben Codex mit den Dialogen stehen zwei andere Unika, der sog. sermo de sapientia und die Fragmente der Gregorschen Moralia in Job, die beide ihrem Wert nach den Dialogen nicht nachstehen und eine unläugenbare Sprachverwandtschaft mit ihnen aufweisen, ferner auf einer am Schluss der Moralia freigebliebenen halben Seite das Fragment einer Gregor'schen Homilie.

Die Reihenfolge der Texte in der aus 184 nummerierten Blättern in 8° bestehenden Handschrift ist nach Foerster (a. o. O. XIII) 1) Blatt 1v—57v Mitte die Moralia; den übrigen Raum von 57v nehmen die Homilie-Fragmente ein, die sich unmittelbar an die Moralia ananschliessen und bloss mit einer gewöhnlichen Initiale unterschieden werden. 2) Die Dialoge 58r—173r. 3) Sermo de Sapientia 173v—184v.

Geschrieben ist die Handschrift von 2 Schreibern, der erste schrieb 2r—27r, der zweite 27v — Schluss. Ueber die Unterschiede vgl. Foerster XIII—XIV.

Derselbe giebt ferner Vorstehendes ergänzende Angaben über die Zusammensetzung und Entstehung der Handschrift in Rom. Forsch. II., pg. 206 Anm. 4 und pg. 208—10.

Eine mit der Feststellung des Dialekts der Dialoge sich beschäftigende Arbeit ist zur Zeit noch nicht erschienen, wohl aber sind schon viele Vermutungen über mutmassliche Heimat derselben ausgesprochen worden. Die ersten, die sich mit der Frage beschäftigten, waren Diez (Rom. Gramm. I[3] pg. 125) und noch vor ihm Le Roux de Lincy (Les quatres livres des Rois . . . Paris 1841); sie versetzen den Text nach Burgund. P. Meyer in der Revue des sociétés savantes 1873., pg. 274 nahm Lüttich als Entstehungsort an. Dieser Ansicht schloss sich Foerster an auf Grund einer vorläufigen Untersuchung (pg. X seiner Ausgabe). Suchier (Zeitschrift f. rom. Philol. II.: Ueber die Mundart des Leodegar pg. 275) glaubt die Herkunft unsers Textes etwas mehr nach Süden verlegen zu müssen, ohne sich jedoch für einen festen Punkt zu entscheiden. Der erste, der auf die Abtei Orval als möglichen Entstehungsort der Handschrift hinwies, war Behrens (Franz. Studien III. 1882: Unorgan. Lautvertretung innerhalb der formalen Entwicklung des afz. Verbalstammes pg. 36—41 inkl.). Auf Grund einer Vergleichung der hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten der Dialoge und des von Goffinet, Bruxelles 1879 hergeg. Cartulaire de l'abbaye d'Orval depuis l'origine de ce monastère jusqu'à l'année 1365. (XIII. und XIV. Jahrh.) Zu demselben Ergebnis kamen ein Schüler von Willmotte (der Name fehlt, vgl. Willmotte, études de dialec-

tologie Wallonne Romania XVII.—XIX. im Bde. XVII von 1888 pg. 544 Anm.) und Seelmann im vorhin genannten Aufsatz im Kirchenlexikon.

Zu erwähnen wäre dann noch Joseph Zemlin, der in seiner Haller Dissertation 1881: Ueber das Nachlaut-i in den Dialekten Nord- und Ostfrankreichs die Dialoge oft zitirt und sie nach Meyer's und Foerster's Beispiel als aus Lüttich stammend annimmt.

Zuletzt wäre doch noch eine Notiz Foersters in einem Aufsatz Rom. Forsch. II. pg. 206 zu nennen, in der er den Gregor von Lüttich fort nach dem Südwest, also noch mehr dem Französischen zu, rückt.

Ueber den Uebersetzer der Dialoge scheint auch noch nichts Sicheres bekannt zu sein. Ich finde nur einige Vermutungen. Zunächst die von Behrens (a. o. O. pg. 41) ausgesprochene. Er weist auf die den Dialogen und dem cartulaire d'Orval gemeinsamen Eigentümlichkeiten hin und bemerkt: „In Orval herrschte in der Mitte des XII. Jahrh. eine rege litterarische Thätigkeit unter dem Abt Thierry I. de Vitry. Von ihm bezeugen urkundliche Dokumente, dass er sich um Gründung einer guten Bibliothek bemüht und zu dem Zwecke selbst aus fernen Gegenden kostbare Handschriften habe herbeischaffen lassen. (Goffinet, Cartulaire de l'abbaye d'Orval etc. Einl. XII.) Dies lässt sich gut vereinbaren mit dem von Foerster angenommenen Alter der Handschrift. Dagegen steht hiermit im Widerspruch die Annahme [1]) Seelmann's im Kirchenlexikon, nach der der wegen seiner Gelehrsamkeit berühmte Gilles oder Aegidius d'Orval, der Verfasser der Lütticher Bischofsgeschichte, der um 1230

---

[1]) unbeweislich und schon mit dem Alter der Handschrift selbst (die Urschrift ist natürlich viel älter) im Widerspruch. W. F.

auf der Höhe seines Schaffens stand, der Uebersetzer gewesen wäre.

Der reiche Schatz an interessanten und seltenen Vokabeln, den die Dialoge enthalten, ist bisher nur zum Teil gehoben. Man findet eine Anzahl derselben bei Burguy, Roquefort und Godefroi (vgl. Foerster (Einl. XV).

Lautlehre.

Allgemeine Erscheinungen.

1) Es besteht die Neigung, nach allen Vokalen Nachklangs- und Uebergangslaute zu sprechen, die durch *i* nach hellen, durch *u*, *w* nach dunkeln Vokalen bezeichnet werden.[1])

2) Während nach allen Vokalen parasitische Laute entstehen, wird umgekehrt der zweite Teil der Diphthongen sehr schwach artikuliert und infolge dessen oft nicht geschrieben.

3) Alle Diphthonge werden fallende.

4) Ungestützte Konsonanten im Auslaut bleiben erhalten.

a.

Freies betontes *a.*

1. Betontes *a* in offener Silbe giebt mit Entwicklung des dem Norden und Osten eigentümlichen Nachklang-*i* *ei*, besonders vor Dentalen, die der Entwicklung des *i* durch ihre Artikulation günstig sind: *tu seiz* 33_2, *abeit* 12_8, *coreiz* 92_{18}, *meis* 62_{23} *(mansum)* u. s. w. Da der Uebergangslaut wahrscheinlich sehr

---

[1]) Vergl. Buscherbruck: Die afz. Predigten des hl. Bernhard von Clairvaux. Dissertation Bonn (Rom. Forsch. IX, 3).

schwach war, wurde häufig *e* geschrieben, besonders vor *v, r* deren Artikulation der Entwicklung eines *i* entgegensteht: *ere* 194_{18}, *clere* 105_{22}, *amerement* 83_{11}, *levres* 82_{3}, *sevent* 24_{2} u. s. w. doch ist die Infinitiv-Endung *are-eir: destorneir* 12_{17}, *sanglenteir* 11_{12}, *trespasseir* 11_{22} u. s. w. vielleicht, weil das *r* schon sehr geschwächt und deshalb der Entwicklung des *i* nicht mehr hinderlich war.[1]

Die Endung der 1. *sg.* und der 3. *sg.* und *plur. imperf.-abam, abat, abant* meist *eve, evet, event: proievet* 13_{12}, *onorevent* 14_{23} u. s. w. *eive, eivet* nur 12 mal z. B. *sospireive* 234_{15}, *aneleivet* 251_{4}, *sembleivent* 125_{20} u. s. w. *oent* cf. *e* § 32.

2. Die Partizipialendung-*atus* und die Endung der 2. *plur.-atis* immer *eiz: depresseiz* 5_{2}, *pendeiz* 11_{8}, *doneiz* 46_{6} u. s. w.

3. *-atum, atem* = *eit: parleit* 8_{15}, *citeit* 3_{6}, *l'abeit* 3_{2} u. s. w.

Gelehrt *prelaz* 9_{25}.

4. *-ata-eie. contreie* 11_{2} *entreie* 5_{21} u. s. w. *espawenteie* 211_{8} u. s. w.

5. Die Endung der 3. *plur. Perf.* der 1. Conj. erscheint meist als *erent: troverent* 11_{18}, *leverent* 11_{20} u. s. w. Als-*eirent* nur in *meneirent* 51_{5}, *peneirent* 125_{15}, *porteirent* 226_{8},

Das mundartliche-*arent* in *nunzarent* 78_{23}, *tresperzarent* 74_{5} ist nach der 1. und 2. *plur.* gebildet.

6. *a* vor-*tr* meist *e,* oft auch *ei: peres* 7_{19}, 8_{18}, *frere* 48_{17}, *peires* 8_{15}, *leires* 155_{14}, 156_{4} u. s. w.

7. *-ator* immer *eres: creeres* 194_{14}, *defenderes* 41_{18}; *eires* nur in *rachateires* 36_{1} (aber *rachateres* 35_{21}) *tempteires* 59_{7}.

8. *a* ist erhalten in gelehrten Wörtern *pape, prelaz* 9_{25}. In *suaive* 38_{9},*caive* 127_{17}, (*sueiz* 45_{4}) hat dieses *a*

einen *i*-Nachklang entwickelt wie *a* in geschlossener Silbe § 15, 16.

a ist erhalten wie in andern Mundarten in einsilbigen Wörtern: ***malz*** 28_{3}, ***at*** 10_{7}, ***vat*** 44_{5}, ***reva*** 16_{8}, ***estat*** 100_{5}, 152_{14}, ***sta*** 218_{23}.

9. *a* vor *l* in volkstümlichen Wörtern *ei*: ***matineiles*** 14_{7}, ***crueile*** 14_{17} (***crudalis*** statt ***crudelis***) ***linteil*** (****limitalem***) 101_{10}, ***natureilment*** 29_{15}, ***teile*** 229_{16} u. s. w. Folgt noch ein *s*, so fällt *l*: ***morteiz*** 61_{18}, ***corporeiz*** 202_{6}, ***queiz*** 5_{3} *-el* nur in ***canel*** $126_{18,22}$, 151_{8}.

-al scheint gelehrt zu sein: *pastorale* 6^{1}, *corporal* 10_{11}, ***meschinale*** 217_{19} u. s. w. Der plur. dazu ist ***auz***, indem *l* vokalisiert: ***ecclesiauz*** 21_{13}, ***aspostolauz*** 23_{3}, ***viauz*** 234_{20}, 251_{4} u. s. w.

10. *J*-Element+betontem *a* in offener Silbe (Bartsch-sches Gesetz) gilt nach Consonanten fast immer; es fehlt nur in einigen Verben der 1. Conj., da hier vielleicht mechanisch franzisches *erent* angehängt wurde:[1]) ***mervilherent*** 9_{2}, 88_{15}, 156_{4}, ***repairerent*** 134_{23}, ***travilherent*** 160_{18}, 164_{19}, ***traveilherent*** 133_{12}, 145_{17}, ***aguaiterent*** 139_{3}, ***esploiterent*** 137_{8}, ***ensengerent*** 129_{19}, ***enficherent*** 169_{5}, ***pecherent*** 196_{12}, ***nuncerent*** 209_{9}, ***deiterent*** 256_{11} und immer bei ***comencer*** z. B. 11_{11}, 12_{3} u. s. w.

Bei *i* und *i*-Diphthongen bildet sich leicht ein halbkonsonantischer *J*-Laut vgl. die neufranzösische Aussprache *crier-crijé*. Dies *i* ist nur geschrieben in ***vivifiiez*** 149_{22} und *Philistiiens* 136_{19}.

In allen diesen Fällen wird die Infinitif-Endung *er*: ***mangier*** 8_{16}, ***atochier*** 11_{14}, ***dier (dicare)*** 42_{8}, aber immer ***crieir*** 18_{10}, 19_{19}, 22_{16} u. ö, das Partizip *-et*: ***envoiet*** 18_{15}, ***nunciet*** 18_{16} u. s. w., *-atis -ez* ***voiez*** 65_{23}, ***puissiez*** 11_{9} u. s. w. aber ***oblieiz*** 8_{11}, ***envieiz*** 19_{1}, ***crieit*** 235_{13}.

---

[1]) Foerster hat dies *i* überall in ( ) beigefügt.

Schreibungen wie *alaschir* 192_{8}, 281_{1} beweisen, dass auch dies *ié* zu mundartlichem *ie* (mit Ton auf dem *i*) geworden ist. Hierher gehören auch *chient* 164_{7} *(cadunt)* und die Endung *-ata* = *ie: nuncie* 19_{15}, *cangie* 23_{17}, lies u. s. w.

13. *a* + *U* = *o, ou. chose* 5_{4}, *repos* 6_{2}, immer *parole* z. B. 5_{10}, *estont* 259_{23}, *coda* (mit geschlossenem *o*) = *coue* 253_{20}, *out* 35_{23}, *ourent* 39_{6}; Franzisches *eu* in *eurent* 77_{3}, *seut (sapuit)* 185_{14}, 185_{15}, *eu (habui)* 219_{15} und in *Leurenz* $256_{3,16}$. In *oestre* 175_{19} *(auster)* steht *oe* statt *o*, weil *oe* mundartlich *o* geworden war, vgl. § 40.

a + *U* wird dagegen *au*, wenn *a* und *u* erst durch späteren Ausfall eines Gutturals zusammengetreten sind: *plaurent* 6_{23}, *tau* 141_{12}, *paut* 44_{11} u. s. w, *ou, o* erscheint auch hier durch Einfluss der Analogie in mundartlich verschiedenem *plout* 74_{4}, 166_{5}, *plot* 38_{3}. Das *o* in *font* 15_{9}, 32_{20}, *vont* ist analogisch an *sont*.

au findet sich in Anlehnung ans Latein auch in gelehrten Wörtern: *auctoriteit* 7_{24}, *auctors* 8_{2}, *cause* 12_{8}, 83_{5} (Rechtssache) *Laurenz* 9_{16} u. s. w.

14. *a* vor freiem Nasal *ai: humains* 6_{24}, *compains* 5_{10}, *Jordain* 13_{13}, *mulain* 124_{16} *(mulanum)*, nach *Godefroi* nur hier belegt.

Nach *i* dagegen *e: celestienes* 5_{18}, *altrien* 102_{2} u. s. w. *prochien* 28_{10}, aber *prochain* 33_{18}, 42_{18} u. ö., vom fertigen *proche* gebildet.

deforains 105_{9}, 112_{10} neben *deforienes* 6_{4} ist *-anus* neben *-ianus;* ebenso stehen neben einander *darrain* 106_{15}, 124_{18} neben *derrien* im Bernhard.

14a. *arium-erum* vgl. § 58.

Gedecktes betontes *a*.

15. Betontes *a* in geschlossener Silbe bleibt. In der 3. *sg.* und plur. des *conj. imperf.* der verba auf *-er*

entwickelt sich vor dem *s* ein parasitisches *i*, da die Artikulation des *s* hierzu günstig ist: *ensengnaist,* 35_{13}, *manjaissent* 77_{4}, *corrozaissent* 163_{7} u. s. w. Daneben *trespassassent* 119_{25}, *amenast* 21_{19} u. s, w.

16. Ferner entwickelt sich ein solches *i* vor dem palatalen *g*-Laut im *Suffix-aticum: coraige* 21_{8}, *domaige* 67_{19}, *estaige* 69_{18} u. s. w. neben *usage* 5_{14}, *corage* 7_{19}, *damage* 11_{6} vgl. § 103_{3} und vor *s* in *aisne* 223_{18} *(asinum), flaische* 53_{17}, 84_{4}, 84_{7} *(flaska).*

16a. Auch noch Palatalen bleibt *a: char* 5_{19}, *gette* 70_{12} gebildet nach den endungsbetonten Formen.

17. *-abilem* ist erhalten gelehrt als *able parveables* 57_{6}, *soffrables* 22_{25}, *grevablement* 180_{9}.

-abolum = *able* gelehrt *diables* 18_{19}.

17a. *aqua* nur *aigue* 11_{14} 11_{23} u. s. w., *aigues* 13_{13} und *ö.*

19. *a* vor gedecktem Nasal bleibt: *grandes* 5_{2}, *angele* 10_{14} u. s. w.

19a. Vor gedecktem *l* verdumpft *a* zu offenem *o* in *defolt* 181_{6}.

Nebentoniges *a.*

20. Nebentoniges *a* im Anlaut bleibt immer in offener: *abeit* 3_{2}, *amor* 12_{10} und in geschlossener Silbe *alquanz* 5_{2}, *affliz* 5_{8}. Auch sonst ist nebentonig *a* meist erhalten in offener Silbe: *travailh* 5_{21}, *valoit* $_{12}$, *maniere* 12_{15}, und in geschlossener Silbe: *lasseit* 11_{15}, *ralerent* 12_{7}, *calcain* 184_{2}, das *Godefroi* nur für diese Stelle belegt, *parleit* 8_{15}.

Nach Palatal in offener Silbe wird nebentoniges *a* zu *e* wie im Franzischen, *cheval* 11_{5}, *chevalz* 11_{11}, *chevestre* 21_{3}. In *jadis* 8_{10} steht *a* in Anlehnung an *ja.* Nach dialektischem gutturalem *c* bleibt der dunklere Vokal: *camise* 39_{24}, *caveiz* 66_{23}, *caloir* 28_{6}. Doch findet

sich auch *e* nach Palatalen in geschlossener Silbe, wo das Franzische *a* hat: *cherbons* 49_{24}, *gellines* 40_{19}, *gelline* 41_{2}, *chergies* 114_{15}, *chergier* 134_{21}, *chergie* 179_{12}. Daneben *chasteaz* 20_{21}, *chalciez* 22_{19}, *chalcette* 12_{11}.

Nach dialektisch gutturalem *c, g* bleibt auch hier stets *a*: *carbons* 43_{17}, *cartre* 63_{2}, *cascuns* 88_{3}, 20_{21}, *gardins* 172_{3}.

Die Formen wie *cherbons* sind vielleicht so zu erklären, dass der Schreiber gewohnt war, in offener Silbe franzisches *che* für dialektisches *ca* zu setzen und dies dann auch fälschlich auf geschlossene Silben übertrug; oder aber wir haben es mit einer Einwirkung der östlichen Mundarten (des Lothringischen) zu thun.

getteiz 11_{6}, *gisoit* 12_{4}, *gisant* 11_{18} gehen nicht auf *jactare*, *jacere*, sondern *jectare*, *jecere* zurück. Vergl. fz. *geter*, *gesir*.

Vortoniges *a* wird *o*, wohl durch Einwirkung des *l*, in *colchoir* 34_{20}, 35_{4} *(calcatorium)* neben *calchoir* 35_{7} und *colchier* 34_{22} *(calcare)*. Wie im Franzischen *e* in *devant* 5_{7}, 6_{17} (unerklärt, wenn nicht etwa *devant* aus *de ante* und durch *avant* beeinflusst W. F. Vgl § 78).

Die Vorsilbe *trans-* zeigt in romanischer Composition die betonte Form *tres* in *trespasseir* 11_{22}, *tressaint* 48_{1} u. s. w. Das *s* ist gefallen in *trebuchement* 11_{14}, 75_{4}. Die unbetonte Form in lateinischer Komposition, weil nicht mehr als solche empfunden, in *tramis* 80_{11}, *travers* 15_{23}.

Nebentonig im Satze sind die kurzen Wörter *za* 15_{22}, 16_{15}, *vat* 44_{5}, *ma* 6_{8} u. s. w. Nie findet sich das Nachklang *i* oder die pik. Formen *me* u. s. w.

21. Vortoniges *a* vor Nasal erscheint immer als *an*, *am*: *sanglenteir* 11_{12}.

21a. Nebentoniges *a* im Hiatus ist anlautend geblieben, wenn es das lateinische *ad* ist: *aovertement* 10_{7}. *aesme* 51_{17}, 63_{18}, *airement* 19_{20} *(adiramentum)* u. s. w, Sonst erscheint es in frz. Weise als *e: bieneürteiz* 243_{7}, *maleürous* 5_{15}, *euist* 11_{28} (§135,1) *euz* 16_{24}, aber *hauz* (*habutus*) 61_{18}.

Inlautend

1) geblieben in *gaains* 149_{17}, *haenge* 94_{1}, *maureir* 34_{10}, *vaableteit (vagatio)* 63_{8}, *flael* 11_{7}, *saetes* 245_{20}, *graeaz* 158_{6}.

In *vable (*vagabilis)* 65_{8}, 107_{12} ist nur ein *a* geschrieben.

2) zu *o* in *noeils* 36_{16}, ferner durch Angleichung in *sooleit* 181_{21}, *soolat* 182_{7}. In *solable* 130_{5} ist ein *o* gefallen oder es liegt vielleicht ein Schreibfehler vor. In *solet* 49_{18} (*satúllat*) ist das aus *a* entstandene *o* mit dem folgenden *o* verschmolzen. *soeleirent* 102_{9} u. a. s. § 50 b.

3) zu *e* in *brehainge* 33_{10} nach Diez von *baranes*, *baraigne, breaigne* mit hiatustilgendem *h*.

Ferner zu *e* nach Palatalen (vgl. § 20) in *encheant* 68_{7}, *cheant* 9_{15}, aber *a* in *chaement* 145_{2}, *chaït* 63_{8}, *chauz* 68_{11} u. s. w., vielleicht weil dem Schreiber sein mundartliches *ca* vorschwebte. Mit *i* Nachklang in *chaiant* 222_{15}.

seuist neben *sauist*, *sauissent* stammt das *e* vielleicht aus frz. Formen.

Zwischentoniges *a* im Hiatus fällt oft. Vgl. § 21 d.

21b. Nebentoniges *a* + *U* gewöhnlich *o*: *aloseiz* 7_{9}, im Hiatus *loenges* 52_{14}, *oït* 8_{20} u. s. w. Der Labial ist gefallen in *sarat* 229_{16} *saront* 239_{7}. Dialektisch hat sich aus dem *U*-Element ein Laut entwickelt, der vom Schreiber meist durch germ. *w*, oft aber auch durch *u* wiedergegeben ist. Es scheint demnach ein bilabialer,

etwa dem englischen *w* entsprechender Laut gewesen zu sein. *espawentablement* 98_{2}, 143_{12}, *espawentoit* 42_{5} u. s. w. *espauentable* 98_{19}, *espauenteiz* 143_{15} u. s. w. Manchmal ist vor diesem *w* das *a* zu *o* verdumpft, z. B. *espowentablement* 71_{8}, *espowenteiz* 79_{12} u. s. w. Der Uebergangslaut fehlt in *paors* 115_{7}, *paurouse* 179_{1}, *espauriz* 119_{17} und in *espouriz* 16_{8}, wo *a* wegen des folgenden *u* zu *o* verdumpft ist. Vgl. auch *w u. qu.*

21 c. Zwischentoniges *a* ist in offener Silbe zu *e* geworden: *precchement* 21_{7}, *bacelerie* 198_{12}; *-oratoire* 12_{3}, *occupation* 5_{5}, *specialment* 8_{5} sind Fremdwörter. *appareilhie* 8_{16}, *comparement* 7_{20}, *remasilhes* 257_{15} nach dem Simplex.

Auch gedeckt wird zwischentonig *a* zu *e*: *manezat* 46_{9}, *manezievet* 9_{12}, *cruelteit* 14_{19} *(crudalis)*, *manezant* 90_{8}. *manazant* 89_{12} nach *manace, ahaneires* 8_{11}, *ahaneir* 29_{12} nach *ahan.*

Dieses *e* aus zwischentonigem *a* fällt nach *r* in *mervilhierent* 9_{2}, *merveilhouse* 12_{5}, ferner vor dem *r* im Futurum der Verba, deren Stamm auf *r*, *n*, zuweilen auch, wenn er auf Vokal ausgeht; *deschirroit* 127_{16}, *repairrai* 93_{23}, *donrai* 16_{16}, *amenroit* 22_{2}, 35_{17}, *menroie* 174_{3}, *proiront* 261_{20} (aber *proieront* 262_{3}. *proierat* 262_{5}, *proierai* 184_{14}, *loerai* 240_{16}, *proieroie* 174_{3}).

Endet der Stamm auf Kons. + *r*, so bleibt das *e*, doch mit Umstellung des *r*: *demosterrai* 7_{1}, *enterras* 79_{10}, *deliverrat* 183_{3}. Vgl. § 127.

-ationem, *-asionem s. a + J.*

Zwischentoniges *a* + *n* + Kons. = *an*. *enfantilz* 8_{11} u. s. w.

21 d. Zwischentoniges *a* im Hiatus ist oft gefallen *abie* (*abbatia*) 10_{21}, 13_{24}, *citains* 24_{3}, 62_{18}, 137_{4}, *colchoir* 34_{20}, 35_{4}, *calchoir* 35_{7}, *loiure* 98_{20} *(ligatura)*.

atorem giebt *eor: ascolteor* 21_{9}, *defendeor* 21_{18} u. s. w. das *e* ist geschwunden nur in *proior* 93_{22}, 49_{2}, wo es zwischen 2 Vokalen steht und in *devantalor* 277_{3} *(antecessorem)*, aus dem Verbum *aler* vom Uebersetzer gebildet, sonst nicht belegt, in *artefiors* 180_{24}, $181_{12, 19}$, *faitor* 235_{4}. In Wörtern wie *tesmongeor* 121_{9}, *jugeor* $262_{12, 18}$ u. s. w., in denen der Endung ein Palatal vorhergeht, dient das *e* nicht zur Bezeichnung dieses Palatals, sondern es gehört zur Endung. Zur Bezeichnung des Palatals vor *a*, *o*, *u* pflegt unser Schreiber *j* zu benutzen. Vgl. *g*. Nur in *jugeoit* 120_{21} ist der Palatal durch *ge* ausgedrückt.

22. Nachtoniges *a* und Stütz-*e* sind gefallen nach *r*-Sonant. *aier* 199_{16}, 200_{2}, *arier* 73_{22}, 188_{19} (aber *derriere* 6_{10}, 11_{18}), *or* 6_{7}, 13_{14}, *encor* 5_{19}, 6_{11}, nach Vokal in *avois* 105_{12} (neben *avoies* 88_{9}), *je hortoi* 15_{1}, *astoi ge* 85_{6}, *volroi* 7_{11}, *voldroi* 96_{13}, *ge seoi ilokes* 5_{8}. Sonst heisst es immer *oie oies, oie -oient.*

Gelehrt sind *talente* 159_{1}, *merite* 142_{17} *(meritum)*. Die halbgelehrten Proparoxytona zeigen vielfach noch beide unbetonte Silben: *virgene* 18_{23}, *jovenes* 65_{1}, *ordene* 20_{1}, *aposteles* 48_{6} u. s. w.

Nachtoniges *a* ist gefallen im *Wenles (Wandalos)* $111_{14, 20}$ u. ö.

Offenes *e*.

Betontes freies offenes *e*.

23. Betontes freies offenes *e* in offener Silbe giebt *ie*: *ellievent* $136_{14, 23}$, *grief* 13_{24}, *tient* 6_{14}, *siens* 61_{5} u. s. w. Daneben finden sich jedoch zahlreiche Formen mit blossem *i*: *pirre* 71_{17}, *Pirres* 13_{5}, 10_{16} u. s. w. (so fast immer als Bezeichnung der redenden Person) *tinent* 91_{5}, 194_{3}, *vinent* 10_{8}, 203_{14}, *devinent* 60_{17}, *bire* 258_{1}

(neben *biere* 256_{8}). Diese Schreibungen in Verbindung mit den Wandlungen *-arium* = *-ir*, *-iata* = *-ie* (mit Ton auf dem *i*), Inf. *-ier* = *-ir* (§ 10) beweisen, dass auch in unserem Text der Diphtong *ie*, ebenso wie *ue* (vgl. diesen) ein fallender war, wie er für verschiedene pikardische Denkmäler nachgewiesen ist, vgl. Foerster, Venus la deesse d'amor pg. 51.

avenget 76_{24}, *parvengent* 32_{28} ist Analogiebildung nach endungsbetonten Formen. Behrens vermutet (Frz. Studien III) hindernden Einfluss des folg. mouillirten *n*. *halegre* 75_{14} neben *haliegre* 77_{12}, 100_{8}, *haliegres* 144_{24}, 269_{21} sind halb gelehrte Formen, wie schon die Erhaltung des *g* zeigt. — *erat* und *erit* sind in unserm Text nicht belegt.

23 a. Oftenes *e* + *u* wird *iu*, indem in der offenen Silbe das *e* zu *ié* diphthongiert, dieses mit der pikardisch - wallonischen Tonverschiebung zum fallenden Triphthongen *ieu* (mit Ton auf dem *i*) wird und dieser wie sonst auch zu *i* vereinfacht wird. Vgl. die Zwischenformen in derselben Handschrift *estieurent* 341_{22}, *recieut* 368_{28}, *decieute* 351_{2} und die andere Zusammenziehung *siet (sequit)* 303_{12} (Suchier, Zeitschr. f. rom. Philol. II, 260), *siure* 13_{22}, *siurai* 22_{12}, *siut* 22_{18}, *giut* 99_{20}.

Undiphthongiert ist *deus* 6_{25}, 12_{14} u. s. w.

seculum immer gelehrt als *secle* 244_{16} u. ö.

Betontes gedecktes offenes *e*.

24. Betontes gedecktes offenes *e* bleibt: *perdet* 6_{13}, *terst* 94_{7} u. s. w.

Es diphthongiert wie im Franzischen in *tierc* 35_{8}, *tiers* 55_{19}; aber *beste* 58_{24}.

25. *-ella* = *ele*. *novele* 5_{12}, *bele* 6_{2}, *muele* 117_{5}.

26. *-ellum* = *el*. *flael* 11_{7}, *corbel* 53_{9} u. s. w.

eal ist nicht belegt.

-ellus, -ellos meist *eaz* mit Entwicklung eines dunkeln Lautes aus dem frühern Hintergaumen *l. mueaz* 116_{17} (*mutos, mut-ellos*), *vaisseaz* 61_{17}, *flaeaz* 114_{1}, *graeaz* 158_{6}, 27_{1}, *Marceaz* 48_{17} u. s. w.

-ealz kommt nur vor in *vaissealz* 31_{2}, *bealz* 20_{7}, *pealz* 21_{3} (neben *peaz* 58_{24}). Vielleicht ist *l* hier nur graphisch als Analogie an den Singular.

Das *l* ist in franzischer Weise zu *u* vokalisiert in *vaisseauz* 34_{13}, neben *vasseaz* 34_{16}, *pesteauz* 229_{11}, *toneauz* 34_{13}.

27. Offenes *e* vor gedecktem Nasal bleibt *en. ramenbret* 5_{16}, *silence* 7_{7} u. s. w. Es findet also keine Verwechslung zwischen *an* und *en* statt. Die Formen *penitance* 50_{12}, *gardance* 153_{9}, *porcovrance* 153_{11} sind Anlehnungen an die Partizipia *praes.* auf *-ant.* Da auch *-ment* und die Partizipialendung *-ant* noch geschieden sind, wurden zur Zeit der Abschrift noch *en* und *an* geschieden.

Nebentoniges offenes *e*.

28. Vortoniges offenes *e* bleibt in offener Silbe: *celir* 35_{7}, *nevout* 34_{12} u. s. w. und in geschlossener *rapresseie* 197_{6}, *condescendement* 6_{3} u. s. w. auch vor *r: eschernir* 8_{18}, *escherniz* 8_{21}.

ie nur in *vielhars* 8_{8}, *vieziroient* 6_{24}, nach *viez, fierteit* 46_{12} nach *fiers, fievrier* 18_{9} nach *fievre, grieteit* 105_{8} nach *grief.* Ebenso ist *Pirron* 52_{1} nach *Pirres* gebildet, wo *i* aus *ie* entstanden ist, *sivit* 139_{15} u. ö. neben *sewit* 46_{20} u. ö. nach *siure.*

Vor *l* zeigt sich ein dumpfer Uebergangslaut in *bealteit* 59_{15} (vielleicht noch durch *bealz* 20_{7} beeinflusst) und in *meodreir* 158_{5} (aber betont *mieldres* 7_{21}), *meodrant* 214_{11}.

29. In der Vorsilbe *re-* wechselt *re* mit *ra* = *re ad: ramenbret* 5_{16}, *ramenbrance* 7_{14}, 31_{10}, *racontasses* 7_{11} neben *reconte* 7_{8}, *relaschies* 254_{19}, 255_{3}, *reconteroit* 89_{3} u. s. w.

Die Vorsilbe *per* erscheint:

1) als *par: parzoi* 6_{5}, *parceues* 7_{22}, 8_{3}, *pardons* 16_{17}, *parverz* (*perversos*) 138_{24} u. s. w.

2) geblieben als *per: perverse* 44_{4}, *persewirent* 42_{19}, *perzois* 13_{15}.

Wohl mit *pro* vertauscht in *porpeusevet* 22_{23} (*mente praeparabat*).

30. Ueber *euuangile* siehe *w*, über die Vorsilbe *ex* siehe offenes *e* + *J*.

30 a. Vor Nasal, freiem wie gedecktem, bleibt *e: retenuz* 5_{19}, *tenoit* 6_{17}, *estendit* 9_{14}, *prendeiz* 11_{8}, *pendant* 9_{11}.

30 b. Vortoniges *e* im Hiatus bleibt: *meisme* 12_{6}, *eaye* 25_{9}, *seoit* 11_{5}, *seir* 28_{21}, *preechieres* 64_{1}, 81_{9}, *leece* 136_{5}, 173_{3} u. s. w.

Es ist *i* in *griiois* 228_{23} in Anlehnung ans Subst. *griu*.

30 c. Zwischentoniges offenes *e* ist angeglichen ans vorhergehende *o* in *poosteit* 154_{22}.

Es ist gefallen zwischen den beiden *r* in *darrain* 106_{15} (*deretranum*).

Zwischentoniges *e* im Hiatus ist gefallen in *benistrai* 33_{5}, *benissant* 58_{12}, *benir* 61_{19} u. s. w. *benizon* 70_{1}, 74_{1} u. ö. aber *benëizon* 31_{3}, 36_{20}, 68_{13} u. ö., in *depreeit* 184_{22} in Anschluss ans Simplex, ferner in *assir* 119_{1}, 122_{3} neben *seir* 28_{21}, 162_{8} und in der Zusammenziehung von *ëi* zu *ei* und Wandlung zu *oi* in *maloiz* 96_{8} (oder *maloiz* = *maledictus* mit kurzem *i*, ital. *detto*).

Zwischentoniges offenes *e* in geschlossener Silbe bleibt: *celestienes* 5_{18}, *aventures* 6_{13} u. s. w.; *mescreandise* 95_{6} (neben *creencier* 93_{14} ist nach dem part. praes. gebildet.

Geschlossenes *e*.

Betontes freies geschlossenes *e*.

31. Betontes *e* in offener Silbe = *oi*: *espoiret* 279_{9}, *foiz* 5_{3}, *devoir* 5_{4}. Bemerkenswert ist regelmässiges *voire* 29_{25} gegen frz. *verre*.

ei erscheint nur in *secreit* 5_{4}. Es ist wohl gelehrtes *e* mit Uebergangs-*i*.

Prom. pers. betont *moi* 5_{5}, 6_{9} u. s. w., *toi* 5_{12}, *soi* 5_{6} u. s. w. Mundartliches *mi* nur 258_{23}, *ti* kommt nicht vor.

2. plur. ind. und conj. praes. *-eiz* aus *-atis: voleiz* 185_{1}, *aveiz* 46_{6} u. s. w.

32. Wegen *chaït* 71_{6}, *chaïrent* 76_{11}, *seir* 115_{17}, 162_{8}, *assir* 119_{1}, 122_{3} u. s. w., vgl. Formenlehre.

lat. *fidelis* giebt nur einmal *feeiles* 210_{7} (= *fidalis*, vgl. Cohn, Suffixwandlungen pg. 61 ff.), sonst immer *feoz* 7_{10}, 18_{6}, 20_{21}, 60_{13} u. s. w., *feol* 83_{23}, 87_{14} u. s. w. Es muss = *feoiz*, *feoil* (= *fidelis*) mit Unterdrückung des *i* sein, denn *fidales* gebe *feauz*, weil in unserm Text *ales* > *auz*, nie *oz* giebt. Vgl. § 9.

Vergl. auch im Bernhard *feolment* 27_{14}, *feols* 138_{38}.

o statt *oi* mit Unterdrückung des 2. Teils des Diphthongen findet sich ferner in *navioent* 179_{6}, *manjoent* 182_{1}. Vgl. Foerster, Chevalier as II espees XXXIX.

33. Geschlossenes *e* vor freiem Nasal wird meist *ai: frain* 12_{15}, *sain* 38_{18}, *plains* 84_{7} u. s. w. Daneben manchmal *oi*, besonders nach Labialen, indem der Labial den Laut verdunkelt: *poine* 232_{8}, 234_{10}, *poines* 235_{15} (aber *paine* 44_{8}), *moins* 79_{13}, *foin* 22_{15}, $_{17}$ (aber *fain* 21_{24}, 22_{11}), *moinet* 182_{9} u. s. w. (neben *maine* 138_{14} und *remaine* 202_{4}.

Geschlossenes *e* bleibt undiphthongiert im *menres* 6_{5} *(minor)*, vielleicht in Anlehnung an den Obliquus.

33 a. Geschlossenes *ẹ* + *u* = *eu* in *reule* 53_{12}, 61_{11} u. s. w., *leues* 57_{5} *(leuga)*, *leue* 206_{2}, 127_{11}, 150_{6}, *deut* 63_{17}.

Sonst wird es *iu: estiut* 36_{24}, *biurent* 39_{4}, *riule* 54_{13}, *criut* 26_{23}, *diut* 132_{22}, *liut (licuit)* 57_{12} u. s. w.

In *riugle* 105_{22} ist *g* ethymologisierende Schreibung.

Betontes gedecktes geschlossenes *e*.

34. Betontes geschlossenes *e* in geschlossener Silbe bleibt: *verd* 22_{11}, *veske* 3_{6}, *chevestre* 21_{3} u. s. w.

-ittum = *et: corselet* 12_{13} u. s. w.

-itta = *ette: chalcette* 12_{11}, *saettes* 245_{20} u. s. w.

i erscheint in *meismes* 5_{3}, 6_{22} und in dem dunkeln *-isme* in den Ordnungszahlen *settisme* 32_{11} u. s. w. Vgl. § 65 a.

Gelehrt ist *virgenes* 18_{7};

Ueber *-icium, -itium, isca* vgl. geschlossenes *e* + *J*.

34a. *-illus, -illos* = *eaz. iceaz* 6_{25}, *eaz* 7_{12}, 11_{16}.

= *eauz* in *seauz (sigillos)* 214_{9}.

-illas = *eles* in *iceles.*

Der Schreibung *iaz* in *cheviaz (capillos)* 68_{16} ist nur eine durch die unbestimmte Aussprache des ersten Teiles des Diphthongs bedingte Variante.

Vor gedecktem *l* verdumpft das geschlossene *e* zu *o* und das *l* vokalisiert in *spoudres* 79_{23}, *pouz (pilis)* 93_{4}.

36. Geschlossenes *e* vor gedecktem Nasal. Die Nasalierten *e* und *a* sind in der Schrift noch streng geschieden *lengue* 20_{8}, *comencent* 3_{1}, *senz* 193_{18} u. s. w. Daraus folgt, dass sie für den Schreiber noch in der Aussprache geschieden waren.

Vortoniges geschlossenes *e*.

38. Nebentoniges geschlossenes *e* bleibt im allgemeinen in offener Silbe: *beverai* 119_{20}, *devoir* 5_{4}, *penerent* 61_{16}, *bevereiz* 162_{8}, und in geschlossener: *affermanz* 23_{5}, *dessoure* 3_{4}.

Regelmässig ist ursprüngliches *femier* 274_{19} *(fimarius)* statt des späteren *fumier.*

Dieser geschlossene *e*-Laut ist durch *i* wieder gegeben besonders, wo latein. geschlossenes *e*, kurzes *i* vorlag, in *eshiretat* 153_{22} *(exhereditatem)*, *hiretage* 239_{5}, *vigors* 21_{13}, *diffinat* 199_{24} u. s. w.

In gelehrten Wörtern findet sich statt des *i* *y* in *hymnes* 14_{7}, *l'ymne* 36_{23}, *Sycile* 205_{14}, *u* nur in *Surie* 132_{16}.

Vortoniges *e* erscheint als *a* in *manaziet* 260_{16}, *manaces* 168_{8} wohl durch Einfluss des Nasals und durch das *r* in *darrain* 106_{15}. 124_{18} (aber *derriere* 6_{10}). *dairain* 50_{10} zeigt parasitisches *i.* Vgl. Buscherbruck, Predigten des heil. Bernhard. Rom. Forsch. IX. 2. Einleitung.

Es erscheint als *o* in *solunc* 26_{11} unter dem Einfluss des *l.*

Als *oi: boivanz* 253_{22}, *doiviez* 87_{20}, *convoitat* 19_{13} u. s. w. in Anlehnung an betonte Formen, in *floibeteit* 86_{10} rührt das *oi* aus dem Adjectiv *floibes* 106_{14} her.

Als *ei* erscheint es nur in *fleibeteit* 164_{8}, das wohl Schreibfehler ist oder *e* mit Nachklang *-i.*

Nebentoniges geschlossenes *e* ist gefallen in den bekannten *vraies* 24_{23}, *vraiement* 34_{1}.

38a. Vortoniges *e* vor gedecktem Nasal bleibt: *prenderoient* 75_{22}, *menroie* 174_{3}, *comencierent* 9_{3} u. s. w.

Die Vorsilbe *in* erscheint als *en enquerre* 5_{10}, *entrat* 8_{23} u. s. w.

Dialektisch erscheint *in-* in *infer* 231_{8}, 232_{17} u. s. w., *infers* 199_{21}. (Vgl. Suchier, Aucassin und Nicolette pg. 65 Anm.).

$\tilde{\varepsilon}$ ist $\tilde{\alpha}$ nur in *anui* 92_{14}, *anemis* 42_{17}. 43_{24} u. s. w. (neben seltenerem *enemi* 71_{13}, $_{19}$ u. ö.), *planteit* 71_{24}. Der Unterschied ist also auch hier im Ganzen noch gewahrt.

Präfixwechsel liegt wohl vor in *astalat* 64_{20}, *astaleie* 240_{7}, dem Sinne nach *installat* etc. (es fehlt bei Burguy) und umgekehrt in *enspirant* 202_{21} (*aspirando).*

38b. Nebentoniges *e* im *Hiatus* ist meist erhalten: *deables* 81_{2}, 152_{23}, *deute* 131_{12}, *parveables* 57_{6}, *creencier* 93_{14}, *veoir* 6_{12} mit den endungsbetonten Formen und Ableitungen u. s. w.

Es ist erhalten als *i* gelehrt in *viaire* 42_{6}, 59_{9}; es wird *a* in *saeleit* 259_{3}, *sael* 35_{7}, *saelget* 175_{3}. Grund ist vielleicht Dissimilation.

Es scheint gefallen in *seauz (sigillos)* 214_{9}, denn *illus* giebt *eauz*, die volle Form wäre also *se-eauz.*

In *loiure (ligatura)* 98_{20}, 270_{13}, *envoiet* 18_{15}, *voiage* 215_{19} stammt der Diphthong aus den Formen, in denen auf demselben der Ton lag (*ligo*, *invio*, Ton auf *i*).

Zwischentoniges *e* in offener Silbe ist im allgemeinen gefallen: *establiz* 14_{6}, *sovrain* 23_{6}, gelehrt *utlement* 105_{12}, *humlement* 14_{8}, *eschalfeie* 18_{16} u. s. w.

Es findet sich vielfach *e*, *i* in gelehrten Wörtern *mobiliteit* 92_{9}, *perseveret* 49_{8}, *medicine* 20_{8} neben *mecine* 93_{11}, 275_{13}, *paviment* 35_{11} u. s. w. und in späteren Bildungen *voisineteit* 29_{6}, *purreture* 18_{8}.

Im Hiatus ist zwischentoniges *e* gefallen in *benite* 47_{8}, *penance* 67_{20} und oft in den Substantiven auf *-itura vesture* 142_{18}, *bature* 206_{3}, *ferure* 206_{14} (neben *vestëure* 264_{2}). *vestures* 20_{23}. Sonst ist es erhalten: *parceues*

7_{22} *obeir* 21_{21}, (halbgelehrt), *posseoit* 160_{11}, *mesereandise* 95_{6} u. s. w.

In geschlossener Silbe ist *e* zwischentonig erhalten *soventine* 9_{14}, *forsenant* 12_{3} (*sinn*) *preechement* 7_{18}, *preechieres* 81_{9}, *creencier* 93_{14} u. s. w.

Ein zwischentoniges Svarabhakthi *e* wird dialektisch eingeschoben der Aussprache wegen in *parevis* (*pervius*) 212_{6}, *maisterie* 36_{13}, 60_{5} und im Futur und Conditionnel der Verba der 3. Conj.: *receveroit* 8_{6}, 17_{23}, *prenderoit* 13_{11}, *estinderoient* 42_{20}, *renderons* 46_{9} u. s. w.

Umgekehrt verlieren die Verba der 1. Conj. vielfach ihr Infinitiv *-e: donrai* 16_{16}, 46_{5}, *amenroit* 22_{2}, 35_{17} u. s. w.

Nachtoniges *e* in der Pänultina erhalten in *virgene* 38_{12}, *virgenes* 18_{13}, *jovenes* 65_{1}, *ordene* 20_{1}, $_{2}$, 64_{15}. Vgl. § 78.

Langes *i*.

39. Haupttoniges *i* in offener und geschlossener Silbe erhalten, geschrieben *i* und *y: Totyle* 10_{20}, *ymagene* 73_{3}, *ydle* 72_{19}, *mysteire* 240_{13} u. s. w.

ivu siehe *v* § 107.

ilis-ilz. vilz 20_{22} u. s. w.

-itionem = *ison. guarison* 18_{12}.

dies erscheint in der Femininform in *diemenge* 48_{12} und *miedi* 15_{24}.

i wird oft dialektisch *ie* geschrieben: *pasieblement* 134_{20}, *taisiebles* 135_{1} (*taisibles* 85_{16}), *taisieblement* 72_{23}, *atrieblevet* 42_{17}, *paisieble* 60_{16}, (aber *paisible* 61_{24}, *paisibleteit* 62_{10}).

39 a. Vortoniges langes *i* wird *o* durch den Einfluss des *m* in *promerain* 3_{1}, *promerains* 5_{1}, *promiere* 5_{9}, 6_{10}, *promier* 52_{1} u. s. w.

Es wird *e* nach Analogie von Verben wie *pris, presis* in *mesissent* 102_{30}, *desis* 118_{6}, *ocesist* 250_{4} u. s. w. und im Futur und Conditionnel der Verba auf *-ir: departeroit* 92_{21}, *offeras* 281_{9}, *aoverroit* 206_{23}.

finire giebt nur *finir*, nie *fenir: finir* 163_{8} u. ö., *finies* 156_{1} und das gelehrte *diffinition* 198_{22}, 199_{4}. Wohl kommt vor *finer: fineir* 188_{16}, *finet* 199_{13}, 52_{19}, *diffinat* 199_{24}, *finat* 38_{23}; *fineroient* 183_{16} könnte auch Uebergang des zwischentonigen langen *i* zu *e* sein. siehe § 39 c.

39 b. Langes *i* im Hiatus bleibt vortonig: *crievet* 271_{11}, *fiance* 13_{9};

39 c. Zwischentoniges langes *i* in offener Silbe fällt im Futur in *venrat* 108_{12}, *morras* 79_{11}, *oroient* 88_{19} (v. *oïr*), *venroient* 5_{7}, *istroit* 63_{22}.

Es bleibt dagegen oft in Anlehnung an den Infinitiv im Partizip der Verba suf *ir: splendiant* 104_{1}, *oianz* 43_{18}, 115_{17}, 118_{21} u. ö. (neben *oanz* 67_{22}, 278_{20}, *oant* 235_{22}), *chaiant* 222_{15}.

Es bleibt als *e* der Aussprache wegen in *eisserons* 23_{11} und im Futur und Conditionnel der Verba auf *cons* + *r* + *ir*, wo das erste *r* umgestellt wird: *coverroit* 40_{3}, *sofferrat* 183_{13}, *offeras* 281_{9} und in *defalement* 132_{23} (v. *defalir*).

maroniers $277_{15, 21}$, 278_{4} (Dietz, Wörterbuch. pg 636) ist spätere Bildung mit Verdumpfung des *i* durch den Nasal.

Die andern Formen mit erhaltenem zwischentonigem *i* sind gelehrte Bildungen: *esperiment* 189_{3}, *abstinence* 8_{14} oder Ableitungen wie *chaitiviteit* 193_{6}, *descrirai* 8_{2}.

Zwischentoniges langes *i* in geschlossener Silbe bleibt: *subtilment* 88_{3}, *escritures* 21_{6} u. s. w.

Zwischentoniges langes *i* im Hiatus bleibt ebenfalls: *obliat* 19_{13}, *amiablement* 98_{18}, *artefieres* 214_{10}.

Offenes *o*.

Betontes freies offenes *o*.

40. Betontes offenes *o* in offener Silbe [1]) = *ue:* *vues-tu* 14_{11}, *puet* 23_{9}, *poruec* 13_{8}, 44_{10} (aber nur *avoc* 5_{8}) u. s. w. *bruec* (ahd *brôc* 57_{7}), *teremuet* 79_{24}, das nicht vom latein. *terrae motus*, sondern auf *terra movet* (*o* kurz) zurückgehen kann.

[2]) = *oe* im Anlaut aus graphischen Gründen (vgl. Foerster, Cliges Einleitung pg. LXV). *oez* 5_{7}, 24_{4}, *oevres* 17_{17} und in Zusammensetzungen *aoevret* 198_{8} u. s. w., einmal nach *m moet* 197_{11}, 201_{10}, wo vielleicht auch graphische Gründe massgebend waren, ferner nach *s* in *soelent* 36_{23} (neben *suet* 116_{9}, *suelent* 111_{7}) und nach *r* in *troeve* 51_{16}, *troevent* 87_{8}. Nach *v* steht aber *ue: vues* 14_{11}, *vuel* 113_{14}, *vuelent* 100_{7}. Nach diesem Nebeneinander von *oe* und *ue* zu schliessen, ist der erste Bestandteil des Diphthongs damals kein *ü* mehr, sondern schon ein *u* oder geschlossenes *o* gewesen.

Der Diphthong war ein fallender wie die Schreibung *murent* 190_{8}, 225_{14} (*muerent* 196_{21}, 199_{2}) beweist und die falsche Setzung von *oe* für *o* in *oestre (auster)* 175_{19}.

Aus demselben Grunde lässt auch der Schreiber wohl bei der Form *pueent* fast regelmässig das eine *e* fort: *puent* $32_{17,18}$, 36_{9}, 51_{17}, 83_{3} u. s. w. *pueent* nur 218_{12}. Vgl. Foerster, *Chevalier as* II *espees* XLI.

Einen fernern Beweisgrund könnte man vielleicht sehen in denjenigen Fällen, wo *o* scheinbar undiphthongiert ist. *volt* 6_{24}, 12_{17}, 77_{4}, *trove* 16_{17}, *pople* 19_{10}, 42_{11}, *solt* 34_{3}, 80_{20} und *ö*, *ovrent* 202_{15}, *ovre* 71_{5}, 277_{2}, *ovres* 201_{7}, *movent* 202_{23}, *avoc* 5_{8} u. s. w. Nach *Suchier*,

Aucassin pg. 59, ist die Diphthongierung überhaupt nicht eingetreten. Er betrachtet die Nichtdiphthongierung als dialektisches Merkmal, es ist aber wohl *o* = *oe* (mit Ton auf dem *o*) = *ué*.

41. Offenes *o* vor freiem Nasal. *cuens* 130_{18}, *hom* 9_{13} u. *ö*, das durch den Obliquus beeinflusst sein könnte.

bonus hat im masc. 2 mal eine diphthongierte Form: *buens* 7_{5}, 138_{23}; sonst undiphthongiert *bons* 7_{9}, 52_{14}, 61_{16} u. *ö*, *bon* 44_{2}, 63_{19} u. *ö*.

bona immer *bone* 6_{14}, 64_{24} u. *ö*, *bones* 34_{3}, 44_{2} u. *ö*. Es scheint im masc. die Diphthongierung eingetreten zu sein, im fem. dagegen nicht vor folgendem *a* (Vgl. Foerster Cliges pg. LXIV). Nach der pikardischen Tonverschiebung musste der Unterschied zwischen *ué*, *oe* (mit Ton auf dem *o*) und *o* sehr gering werden oder ganz schwinden.

42. Offenes *o* + *u*.

1) Im perf. der Verba auf *-ui* herrscht Schwanken zwischen *ou* und *o*: *pout* 12_{18}, 22_{1} u. s. w. *pou* 51_{6}, *mout (movuit)* 30_{7}, *pot* 19_{8} 23_{1} u. *ö*., doch überwiegen die Formen mit *o*. Dialektisch ist *pau (potui)* 82_{23}, 83_{17}.

2) *locum* = *liu* 5_{4}, 8_{19} u. *ö*., *lius* 9_{17}. Vgl. Foerster Zeitschr. P XIII S. 545, aber *lues* 37_{6} (= *statim)* und mit *o* = *óe ilokes* 5_{8}, 9_{22}, *illoc* 56_{22}.

3) *focum* = *fou* 26_{12}, 28_{7}, 38_{17} u. *ö*.

4) *jocos* = *geus* 217_{16}. Vgl. Foerster, *chevalie as II espees* XLI—II.

5) *socram* = *sure* 42_{1}, *(socrum)* 233_{20}, $_{24}$. Vgl. Foerster in Böhmers Zeitschr. III unter kurzem *o*.

6) *populus* giebt immer *pople*. Doch lässt *depuliet* 10_{23} vielleicht ein volkstümliches *pule* erschliessen.

Gedecktes betontes offenes *o*.

44. Betontes offenes *o* in geschlossener Silbe bleibt *mont* 9_{10}, *solre* 5_{3}, *forme* 6_{2} u. s. w.

44a. Es wird *a* vor gedecktem Nasal nur in dem bekannten *damme* 41_{23}, 42_{10}, 218_{2} *(domina)*, das sich aus der proklitischen Stellung erklärt. Ferner durch das *l* in *sauz* 274_{15}, *saus* 54_{5}, 93_{8} (*solidus*).

Nebentoniges offenes *o*.

45. Nebentoniges *o* = *o*. *provost* 3_{3}, *soloit* 24_{12}, *obliet* 6_{15} u. s. w. Es ist = *u* vor *m* in *Lumbar* 25_{10} (offenes *o*- geschlossenes *o -u)*

Nebentoniges offenes *o* dissimiliert zu *e* in *seror* 217_{7}, (*soror* 100_{9}, 207_{18}); es wird *a* vor gedecktem *r* oder *l: valdroie* 26_{15}, 32_{25}, *(volroie* 20_{11} u. ö*). parzoi* 6_{5} (*percipio)* und immer in der Konjunktion *pour que* = *par ke* 6_{23} und in *par* (=*pour*) 68_{6}.

45a. Nebentoniges offenes *o* im Hiatus geblieben *pooir* 22_{7}. *poons* 77_{11}, *foissent* 74_{5}, *commoüz* (=*movutus*) 38_{11}, 309_{21}.

45b. Zwischentoniges *o* in offener Silbe erhalten: *esporons* 11_{13}, *aloseiz* 7_{9}, *aoverz* 31_{16}, *somonoit* 197_{17} u. s. w. Gefallen in *colgiez* 54_{12} *(collocare).*

Zwischentoniges *o* in geschlossener Silbe erhalten in *somontoire* 126_{16}.

Nachtoniges *o* in der Pänultima zu *e* in *apostele* 6_{21}, *aposteles* 48_{6}, 52_{1}, (aber *apostolaz* 82_{25}), *ydeles* 84_{20}, *diakene* 47_{2}, *antevene* 240_{15} *(antiphona).*

Geschlossenes *o*.

46. Freies betontes geschlossenes *o* bleibt als geschlossener Laut erhalten, der meist durch *ou* wiedergegeben wird: *descoure* 122_{4} *(discutere), nouz* 98_{20} *(nodus)* u. s. w.

Nur *o* ist geschrieben in *sole* 219_{18}, 225_{1}, *hore* 18_{21}, *doze* 64_{19}.

-osus = *ous*, *-osa* = *ouse.*

sonjous 18_{21}, *mervilhous* 13_{7}, *merveilhouse* 12_{5} u. s. w. 2 mal findet sich *ose* in *religiose* 76_{2}, 133_{3}, *merveilhose* 32_{7}. Grund ist wahrscheinlich das fem.-*e*. Vgl. Foerster, Cliges pg. LVIII. — franz. *-eus* findet sich nur in *respeus* 88_{19}, (*responsus*). In *prious* 46_{7} (=*prior*) liegt Suffixvertauschung vor.

-orem = *or*, *amor* 7_{17}, *paors* 22_{25} u. s. w.

Geschlossenes *o* geschrieben *u: lur* 6_{20}, $_{23}$, 8_{16} u. ö. *sue* 21_{17}.

jus 16_{5} u. ö (*deosum*) mit *ü* nach *sus* (*susum*).

Geschlossenes *o* + *u. novi*, *conovi* siehe § 75.

47. Geschlossenes *o* vor freiem Nasal bleibt: *occasion* 6_{1}, *molton* 155_{16}, *barons* 7_{23} u. s. w. Geschrieben *u* in Anlehnung an Latein in *sumes* 24_{11}, $_{18}$, 62_{13}, $_{14}$ u. ö, *summes* 155_{2}; *somes* nur 141_{9}, $_{10}$.

Latein. *non* ist betont *non* 5_{19}, 7_{4}, unbetont stets *ne* 6_{24} u. ö.

Gedecktes betontes geschlossenes *o*.

49. Betontes geschlossenes *o* in geschlossener Silbe bleibt *for* 5_{9}, *soffre* 5_{13} u. s. w. Selten entwickelt sich hier ein Nachklangs-*u*, weil es sich wegen der durch die beiden Konsonanten veranlassten Kürze des Vokals schlecht entwickeln kann. Es findet sich nur in *escoust* 43_{11}, 81_{3}.

Oft wird für *o u* geschrieben vor gedecktem *l*, *n*, *r: unkes* 12_{10}, *culpe* 14_{19}, *somunre* 17_{14}, *decurt* 249_{7}, *soccurre* 209_{7}, *curs* 23_{15} u. s. w.

Da fast sämmtliche Wörter auch im Latein *u* haben, so liegt der Gedanke nahe an etymologische Schreibung.

dessoz 47_{16}, 31_{16}, *desoz* 60_{14} neben *dessuz* 23_{14}, 100_{1}, 104_{9} beweist die Aussprache *o*, ebenso *joskes* 7_{6}, 9_{18} u. *ö* neben *juskes* 16_{5}. *super-sor* 21_{1}, 53_{7}.

49a. Unerklärt ist *fluez* 6_{8}, 6_{12}, *fluet* 11_{10}, 11_{14}.

Nebentoniges geschlossenes *o*.

50. bleibt: *sovint* 3_{4}, *moltons* 21_{3}, *soccurre* 209_{7}, *somont* (*submonet*) 198_{10}; ebenso vor Nasalen: *honorable* 12_{10}, *monstier* 3_{2} u. s. w.

pron. suum: sun 177_{25}.

Oft wird *u* geschrieben nach dem Latein: *juvente* 5_{9}, *culpable* 24_{13}, *nunzat* 22_{9}, *turbilhons* 6_{9} u. s. w., in *suaviteit* 213_{8}, *ascutanz* 20_{22} (neben *ascolteor* 21_{9}).

50a. Geschlossenes *o* wird geschwächt zu *e* vor gedecktem *n* in dem auch sonst häufigen *trenzat* 17_{9}, *trencier* 171_{1}, *trenche* 130_{22} u. *ö*. (neben *trunkiet* 222_{21}, *trunkier* 183_{15}) vgl. W. Foerster Zeitschr. f. rom Philol. XIII. 537.

Geschlossenes *o* nebentonig im Hiatus in *sueif* 46_{4} 69_{10}, *suajoit* 29_{10}. Ueber *mu*, *conu* s. § 75.

50b. Geschlossenes *o* zwischentonig in offener Silbe ist gefallen: *merle* 59_{8}, *turbleiz* 6_{11}, *otriast* 112_{1}, *rainables* 127_{1}, *derainieres* 197_{4}. *maihnie* (*mansionata*) 234_{22} vgl. § 90.

Erhalten in gelehrten Wörtern: *seculeirs* 5_{2}, *pastorale* 6_{1}, *occupation* 5_{5} u. s. w. und im Anschluss an betonte Formen in *sooleir* 142_{16}, *sooleit* 281_{21}, $_{25}$, *soolat* 182_{7}, *paurouse* 179_{1}, *somonoit* 197_{17}; es ist zu einem Halbvokal geworden und *w* geschrieben in *tawist* 36_{4} u. s. w. Siehe *a* + *u* und *qu*. Es ist geschwächt zu *e* in *soeleirent* 102_{1}, *soeleroit* 127_{27}, *larrecin* 155_{15}.

Lebenslauf.

Ich, *Julius Merker*, evangelischer Konfession, wurde am 19. Mai 1875 als Sohn des Lehrers *Julius Merker* und der *Emma* geb. *Schoppmann* zu Krefeld geboren. Ich besuchte dort zunächst das Realgymnasium bis Unter-Tertia, dann das Gymnasium, das ich Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich bezog dann, um neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren, die Universität Bonn, Herbst 1895 Berlin, Herbst 1896 wieder Bonn. Ich hörte in Berlin bei den Dozenten: *Brandl, Hecker, Harsley, Kübler, Paulsen, Pariselle, Puchstein, Schiemann, Schulz, Tobler,* in Bonn bei *v. Bezold, Bücheler, W. Foerster, M. Foerster, Gaufinez, Lorck, Menzel, Neuhäuser, Nissen, Rein, Ritter, Trautmann, Koser.* Dem Romanischen Seminar unter Leitung des Herrn Geheimrat *Foerster* gehörte ich als ordentliches Mitglied 4 Semester, dem Englischen unter Leitung des Herrn Prof. *Trautmann* 2 Semester, dem Historischen unter Leitung des Herrn Prof. *Menzel* 1 Semester und unter Leitung des Herrn Geheimrat *Nissen* 1 Semester, dem Geographischen unter Leitung des Herrn Geheimrat *Rein* 1 Semester an.

Es sei mir an dieser Stelle erlaubt, allen meinen verehrten Lehrern meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besondern Dank aber schulde ich Herrn Geheimrat Prof. Dr. W. Foerster, der mich während meiner Arbeit auf das liebenswürdigste mit Rat und That unterstützt und auch sonst meine Studien vielfach gefördert hat.

Thesen.

---

1. Zur Erklärung der Perfecta *plui, nui, mui* ist mit Foerster von der regelmässig entwickelten Form *conui* (*cognovi*, Umlaut), auszugehen.
2. In Formen wie *movent, ovret* und ähnlichen der Dial. Greg. ist das *o* als aus dem Diphthong *oe* (mit Ton auf *o*) entstanden zu erklären.
3. Beim Jonasfragment ist mehr als bisher die Lückenhaftigkeit der Ueberlieferung in Betracht zu ziehen.
4. Die Erdrotation hat keinen Einfluss auf den Lauf der Flüsse.
5. Beowulf Vers 712 b ist mit Trautmann zu lesen *gûth-yrre baer* statt *godes yrre baer*.
